



Erstes Kapitel.

Liebtlich in der Bräute Todten
Spielt der jungfräuliche Kranz.
Schiller.

Die Liebe ist des Weibes Schönheit, sie ist ihre Weisheit und Kraft, das Licht ihres Lebens.

Aber das Licht ist verschieden in seinem Maße und seiner Wirkung, je nach dem Gegenstande, von dem es ausströmt, und die Liebe verschieden, je nach dem Gegenstande, auf den sie fällt.

Liebe ist es, die das Weib zum Engel verklärt, und Liebe ist es auch, die die Jungfrau vorbereiten und einführen soll in ihren bürgerlichen Beruf, als Hausfrau, Gattin und Mutter.

Die Jungfrau, die sich entschlossen hat, einem Mann anzugehören, mit ihm alle Freuden und Sorgen des Lebens zu teilen, die Braut ist es, der diese Zeilen besonders gehören sollen.

Es ist ein allgemein verbreiteter Glaube, daß die Ehe die einzige Bestimmung unseres Geschlechts sei, und daß diejenige den Zweck ihres Lebens verfehle, die sich nicht verheiratet. Dieses Vorurteil zu widerlegen ist hier nicht der Ort.

Die Brautzeit ist eine Zeit der Hoffnung des Glückes, die eigentliche Blütezeit des weiblichen Lebens.